

Glaube, Liebe, Lebensglück

Hans-Harald Sedlacek

Glaube, Liebe, Lebensglück

**Eine kritisch-menschliche und medizinische Sicht auf Lehren und
Entscheidungen der römischen Amtskirche**

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Verlag Traugott Bautz GmbH
D-99734 Nordhausen 2021

ISBN978-3-95948-537-1

Widmung

Dieses Buch ist all jenen Priestern gewidmet, welche mir durch ihren Glauben, ihre Seelsorge und ihre Eigenständigkeit im Denken und Handeln Gesprächspartner, Helfer und Freunde gewesen waren. Zu ihnen gehören im Besonderen:

Pfarrer Willi Mertens (1909-1986), ein aufrichtiger Mensch. Als Kaplan in St. Hubert/Kempfen und in Mönchengladbach ging er den Auseinandersetzungen mit den lokalen Machtapparaten der NSDAP nicht aus dem Wege und nach dem Kriege beeindruckte er als Gemeindepfarrer in Krefeld seine Mitmenschen, indem er unbeirrt und mit überlegter Großzügigkeit christliche Werte vorlebte und predigte.

Dr. Paul Türks (1920-1998), Oratorianer des Oratoriums des Hl. Philipp Neri. Er war maßgeblich beteiligt an der Gründung (1956) des Oratoriums in Aachen und 15 Jahre lang (1969-1984) Visitator aller Oratorianer weltweit. Dank seiner inneren Fröhlichkeit, Bescheidenheit im Urteil, Weisheit und Fürsorge besaß er die besondere Kraft des Ausgleichs. Hierdurch gelang es ihm, in Aachen eine Altenzentrum zu errichten und anschließend (1984-1986) trotz großer Widerstände gemeinsam mit Frau Clementine Louven das erste stationäre Hospiz in Deutschland aufzubauen, um dort mit viel menschlicher Zuwendung den Sterbenden gleich welcher Konfession für ihre letzte Lebensphase ein gastliches Zuhause bieten zu können.

Pfarrer Albert Köchling (geb.1942). Selbstlos diente er in Marburg allen Mitgliedern seiner Kirchengemeinde, setzte in der Oekumene lokal Maßstäbe und widmete sich auch denjenigen Menschen, welche durch kanonische Regeln ausgegrenzt worden waren. Blinde, Behinderte, Arme schätzten ihn als Ratgeber und für seine offene, helfende Fürsorge. Unter dem Eindruck des Wirkens des Aachener Hospizes war er Mitinitiator der Errichtung des St. Elisabeth-Hospizes in Marburg und nachfolgend in dessen Leitung und als betreuender Seelsorger tätig.

Jeder dieser drei Priester hatte durch seine Tätigkeit in unterschiedlicher Weise erlebt, wie notwendig die strukturellen Erneuerungen und die inhaltlichen Weiterentwicklungen von Lehrmeinungen der katholischen Kirche sind und hat daher beträchtliche Hoffnungen in die Reformfähigkeit der Kirche gesetzt.

Hans Harald Sedlacek

Inhalt	Seite
Vorwort	11
Einleitung: Wechselwirkungen zwischen Glaube, Liebe und Glück	15
1 Abhängigkeiten unserer Glücksgefühle	20
1.1 von eigenen Fähigkeiten und äußeren Bedingungen	20
1.2 vom Glauben an einen Gott	26
2 Medizinisch-biologische Grundlagen für Liebe und Glückserlebnisse	31
2.1 Prägungen unseres Geschlechtes	33
2.1.1 „männliche“ Hormone (Androgene)	35
2.1.2 „weibliche“ Hormone (Oestrogene)	38
2.1.3 „Schwangerschaftshormone“ (Gestagene)	41
2.2 Ausschüttungen von Glückshormonen	43
2.2.1 Oxytocin (für die zwischenmenschliche Bindung)	43
2.2.2 Vasopressin (als Regulator)	46
2.2.3 Dopamin (für Lustgefühle und Euphorie)	48
2.2.4 Endorphine (für Lustgefühle, gegen Schmerzen)	50
2.2.5 Serotonin (zur besseren Wahrnehmung)	54
2.2.6 Prolaktin (zur Befriedigung und Erholung)	56
2.2.7 Adrenalin/Noradrenalin (für die schnelle Reaktion)	59
2.2.8 Cortisol (zur Beherrschung von Stress)	62
2.3 sexuelle Veranlagungen bzw. Orientierungen (und die Ansicht der Amtskirche)	64
2.3.1 Cisgender	64
2.3.2 Heterosexuell	64
2.3.3 Asexuell	66
2.3.4 Homosexuell	68
2.3.5 Divers (Transgender, Transexuell, Intersexuell)	79
2.4 praktische und soziale Intelligenz	89
2.5 Vernunft und Lebensstil	94
2.5.1 qualitativ und quantitativ ausgewogene Ernährung	96
2.5.2 körperliche Tätigkeiten	100
2.5.3 Bewältigung von Stress	101
3 Lebensglück aus philosophischer Sicht der griechischen Antike	105
3.1 Sokrates: die richtige Einsicht für die Tüchtigkeit	106
3.2 Aristipp: die Lust des Augenblicks	106
3.3 Platon: das Gleichgewicht von Vernunft, Willen, Begehren	107
3.4 Aristoteles: die gut vollzogene Vernunfttätigkeit	108
3.5 Epikur: die stete Lust der Ruhe	109
3.6 Stoiker: das sich selbst getreue, der Natur gemäße Leben	111

3.7	Skeptiker: die Befreiung von Irrtümern durch Zweifel	112
4	Lebensglück im römischen Reich zur Zeit Jesu	113
4.1	Einfluss der griechischen Philosophie	113
4.1.1	Carus: Religion als Quelle von Aberglauben, Täuschung	113
4.1.2	Cicero und Seneka: die Notwendigkeit von Tugend, Willensfreiheit und Menschenliebe	114
4.1.3	Philos: Gott als höchstes Ziel der Erkenntnis	114
4.1.4	Ende der griechischen Philosophie im römischen Reich	115
4.2	Männer als Herrscher über Frauen, Kinder und Sklaven	115
4.3	Ehe für Erben und Machtzuwachs, „freie Liebe“ für den Mann	119
5	Lebensglück im Judentum, - die Wurzel des Christentums	121
5.1	Heilige Schriften der Hebräischen Bibel	121
5.2	Der Mensch als Abbild Gottes, seine Gebote fürs Glück und bei Leid	126
5.3	Ehe als Auftrag und Geschenk Gottes	131
5.3.1	Lust und Leidenschaft	131
5.3.2	Geburtenkontrolle, außerehelicher Verkehr (damals, heute)	135
5.3.3	Eheschließung	137
5.3.4	Mischehen, Abstammung, illegitime Kinder	138
5.3.5	Ehescheidung	141
5.4	heutige Regelungen: künstliche Befruchtung, Leihmutterschaft	143
5.4.1	in vitro Fertilisation (ivF);Präimplantationsdiagnostik (PID)	144
5.4.2	Leihmutterschaft	146
5.5	Abtreibung in Vergangenheit und Gegenwart	147
5.6	Todesstrafe	149
6	Lebensglück im Christentum und gemäß der Amtskirche	152
6.1	Jesus von Nazaret gemäß dem Neuen Testament	152
6.1.1	Jesus, der Mensch	156
6.1.2	Jesus, der Sohn Gottes	158
6.1.3	Maria, die Mutter Jesu	163
6.2	Kernaussagen des Neues Testaments	171
6.2.1	Sünde und Erlösung	172
6.2.2	Gottesliebe, Nächstenliebe und Nachfolge Jesu	176
6.2.3	göttliche Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe	178
6.3	Entrechtung, Hass, Krieg und Tötung	180
6.3.1	Urkirche, Staatskirche und Verbot der Glaubensfreiheit	180
6.3.2	Entwurzelung: die Substitutionslehre gegen das Judentum	182
6.3.3	„Theologie“ für das Töten	208
6.3.4	Kriege und Kreuzzüge	213
6.3.5	Ketzer, Hexen und Inquisitionen	230
6.3.6	Selbsttötung und Sterbehilfe	254

6.3.7	Abtreibung	263
6.4	Liebe, Ehe, Keuschheit	271
6.4.1	Liebesglück, Liebeslust, Ehe: Wissenschaft und Glaube	271
6.4.2	Theologie“ der Herabwürdigung der Ehe	283
6.4.3	Eheschließung, Scheidung, Ungültigkeit, Wiederheirat	295
6.4.4	Keuschheit und Selbstbefriedigung	314
6.4.5	Geburtenkontrolle	324
6.4.6	künstliche Befruchtung und Leihmutterschaft	343
6.4.7	Ehelosigkeit und Zölibat	358
6.4.8	Pädophilie und Kindesmissbrauch	378
6.5	Eigentum und soziale Verpflichtung	385
6.5.1	Armut und Reichtum der Amtskirche	385
6.5.2	Arbeit,Eigentum,Fürsorge: Schuld und Mut der Amtsträger	395
6.5.3	Gute Werke und der Ablass	405
6.6	Menschenrechte, Gewissens- und Glaubensfreiheit	407
6.6.1	Menschenrechte	407
6.6.2	Erklärungsversuche für das Gewissen	412
6.6.3	Ablehnung der Menschenrechte durch die Amtskirche	420
6.6.4	Einsicht und Kehrtwende der Amtskirche	424
6.6.5	Gehorsamkeit, eine ständige amtskirchliche Forderung	428
6.7	Leben nach dem Tode	435
6.7.1	Hinweise: Auferstehung Jesu	435
6.7.2	Erlaubnis der Feuerbestattung	439
6.7.3	Erlaubnis der Organspende	439
7	Selbstverständnis und Zukunft der Amtskirche	441
7.1	Lehrmeinungen und Traditionen	441
7.1.1	Irrtum, Unfehlbarkeit und Glaubwürdigkeit	441
7.1.2	Kritik- und Lern-Kompetenz oder Fundamentalismus	451
7.2	Weihe zum Priester- und Bischofs-Dienst	458
7.2.1	Nähe zu Gott	458
7.2.2	Ablehnung des Frauenpriestertums	459
7.3	Verantwortung und Mitsprache der Laien	469
7.3.1	verbesserte Entscheidungsstrukturen in der Amtskirche	469
7.3.2	Amtskirche und Rolle der Gläubigen	472
8	Zusammenfassung	475
9	Haftungsausschluss	476

Vorwort

Aus der Sicht eines Laien, geschult im medizinisch-wissenschaftlichen Denken, werden die wesentlichen Aussagen der Bibel zum Glauben, zur Liebe und zum Lebensglück verglichen

- mit den Lehren und Traditionen des christlichen Roms,
 - gewachsen im Umfeld der jüdischen und griechisch-römischen Kultur,
- mit den vergangenen und bis heute geltenden Lehrmeinungen, Entscheidungen und Handlungen der Amtsträger der römisch-katholischen Kirche und
- mit der Wirklichkeit, wie sie sich Dank unserer fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis darstellt.

Offensichtlich ist, dass über die Jahrhunderte hinweg sehr unterschiedlich veranlagte und motivierte Menschen über die Strukturen, die Lehrmeinungen und Taten der Amtskirche entschieden haben. Das Spektrum reicht von Amtsträgern

- welche mit persönlichen Glaubensbekenntnissen und vorbildlichen Entscheidungen und Handlungen beeindruckten und überzeugende, mit der Bibel im Einklang befindliche Lehrmeinungen begründeten, bis hin zu solchen
- welche voller Herrschsucht, Unbarmherzigkeit bis hin zur Unmenschlichkeit und ganz im Widerspruch zu den 10 Geboten Gottes, zu den Worten und der Liebe seines Sohnes und zu dem Geist Gottes die Kirche regierten.

Aus diesen Gegensätzen heraus entwickelte sich das Selbstverständnis der Amtsträger mit den heute gültigen Regeln gemäß den Lehrmeinungen und dem kanonischen Recht.

Schon früh beanspruchten Amtsträger die Irrtumslosigkeit für Ihre Entscheidungen. So im Jahre 1073 **Papst Gregor VII** in seiner Bulle „**Dictatus Papae**“ mit der Festlegung,¹

- für den Papst: „*Sein Urteil darf von niemandem verändert werden, und nur er kann die Urteile aller abändern*“, und
- für die Kirche : „*die römische Kirche (ist) niemals in Irrtum verfallen... und (wird) nach dem Zeugnis der Schrift niemals irren...*“

Im Jahr 1547 wurde im **Konzil von Trient** (1545-1563) dann auch festgelegt,² dass **Schriften** (Scriptura) und **Überlieferung** (Traditio) gleichberechtigte Glaubengüter darstellen, begründet mit der Vorstellung, dass in der Tradition als ungeschriebene

¹ Beermann A. *Die päpstliche Gewalt und ihre Legitimation im Mittelalter, Gregor VII, Dictatus Papae, Studienarbeit 2013* <https://www.grin.com/document/270610>

² https://www.documentacatholicaomnia.eu/04z/z_1545-1563__Concilium_Tridentinum__Acta__EN.pdf.html

Weitergabe von Glaube und Sitte sich zusätzlich zur Schrift der Wille Gottes offenbaren würde.³

Mit diesem Verständnis konnten Lehren und Lehrmeinungen, deren Grundlagen nicht durch das Neue Testament belegt waren, der Kritik entzogen werden. Bei vielen Fragestellungen ergab sich hierdurch ein sich selbst verstärkender, sich selbst rechtfertigender Kreislauf, der allzuhäufig zu Irrtum und Fehlverhalten führte.

Er verdeutlicht sich besonders in dem Satz von **Papst Pius IX:** „*Die Tradition bin ich (La tradizione sono io)*“,⁴ welchen er im Jahr 1870 dem widersprechenden Kardinalerzbischof Filippo Maria Guidi von Florenz bei der Debatte um das Dogma der Unfehlbarkeit entgegenhielt.⁵

Bereits **Paulus von Tarsus** hatte im Guten unter dem Bösen zu leiden gehabt:

- „*Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das vollbringe ich.*“⁶

Doch solcherart Entschuldigungen dürften heute nur dann hilfreich sein, wenn sie zur Demut, Einsicht und dem erklärten Willen führen, die Probleme der Kirche zu lösen. Diese bündeln sich in einer historisch gewachsenen, feudal strukturierten amtskirchlichen Hierarchie,

- deren Lehrmeinungen, Aussagen und Handlungen nur allzuoft
 - der Nächstenliebe widersprechen, welche für Christen nach der Gottesliebe das ranghöchste Gebot darstellt,
 - dem heutigen Verständnis von Wahrhaftigkeit, Moral und Ethik zuwiderlaufen,
 - den wissenschaftlichen Erkenntnissen widersprechen,
 - in welcher sich für Glaubende der Geist Gottes widerspiegelt und
 - der aus dieser Sicht die treibende Kraft für unseren wissenschaftlichen Fortschritt darstellt;
- welche widersprechende, Kritik übende Amtsträger an den Rand drängt und ausschließt und
- deren Glaubwürdigkeit in vielen Bereichen auf einen solchen Tiefpunkt gesunken ist, dass man ein weiteres Absinken kaum noch für möglich halten kann.

³ Wolf H., *Die Erfindung des Katholizismus, 150 Jahre Unfehlbarkeit*; FAZ 18.08.2020; <https://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/unfehlbar-ueber-die-erfindung-des-katholizismus-16887015.html>

⁴ Wolf H., *Die Erfindung des Katholizismus, 150 Jahre Unfehlbarkeit*; FAZ 18.08.2020; <https://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/unfehlbar-ueber-die-erfindung-des-katholizismus-16887015.html>

⁵ Horst U., *Päpstliche Unfehlbarkeit wider konziliare Superiorität?* Brill-Schöningh, 2019 <https://brill.com/view/title/52668>

⁶ Paulus Römer 7, 18-19 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

Entsprechend stellte **Reinhard Kardinal Marx** (Erzbischof von München und Freising) bei seinem Rücktrittsangebot an den Papst im Jahr 2021 fest: *„ohne Zweifel geht die Kirche in Deutschland durch krisenhafte Zeiten. Natürlich gibt es dafür – auch über Deutschland hinaus weltweit – viele Gründe,.... Aber die Krise ist auch verursacht durch unser eigenes Versagen, durch unsere Schuld. Das wird mir immer klarer im Blick auf die katholische Kirche insgesamt, nicht nur heute, sondern auch in den vergangenen Jahrzehnten. Wir sind – so mein Eindruck – an einem gewissen „toten Punkt“, der aber auch, das ist meine österliche Hoffnung, zu einem „Wendepunkt“ werden kann.“*⁷

Mit diesem Buch wird nun der Versuch unternommen, aus der Perspektive eines biowissenschaftlich orientierten Laien und eben nicht eines von der Amtskirche abhängigen Theologen mit Hilfe von allgemein zugänglichen Informationen so weit wie möglich

- die geschichtlich gewachsenen Probleme der Kirche von „Heute“ in dem Netzwerk von Glaube, Liebe und Lebensglück zu schildern, aber auch
- Lösungswege aufzuzeigen, die sich angesichts der Wirklichkeit aufdrängen, welche jedoch von den kirchlichen Amtsträgern bislang nicht aufgegriffen worden sind.

Der Beweggrund für diesen Versuch ist die Hoffnung, mit diesem Buch ein ganz klein wenig beitragen zu können,

- zu einer Rückbesinnung auf den eigentlichen, von Jesus eindringlich dargestellten und geforderten Wert der Nächstenliebe, der sich verdeutlicht in der menschlichen Liebe, der menschlichen Barmherzigkeit, dem menschlichen Verzeihen,
- zur Einsicht in die Notwendigkeit eines zukunftssträchtigen Reformprozesses in der Amtskirche, welcher beinhaltet,
 - dass inhaltlich in allen Lehrmeinungen und kanonischen Regeln Nächstenliebe und Barmherzigkeit als vorherrschendes Prinzip wiederauflebt und Berücksichtigung findet,
 - dass strukturell die Hierarchie entschlackt und bestmöglich lern- und entscheidungsfähig gemacht wird und
- zur Mitarbeit eines jeden Gläubigen an einer Erneuerung und Neuausrichtung der Amtskirche, sodass diese wieder an Glaubwürdigkeit gewinnt.

Marburg, im August 2021
Hans-Harald Sedlacek

⁷ Marx R, Schreiben an Papst Franziskus, 21.05.2021, <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-55270120.PDF>

Einleitung: Wechselwirkungen zwischen Glaube, Liebe und Lebensglück

Glück gilt als ein persönliches freudiges Wohlgefühl auf etwas Schönes, Erfüllendes, Günstiges und/oder Befriedigendes als angestrebtes und/oder überraschendes Ereignis. Doch wann und warum fühlen wir uns glücklich?

Seit Jahrtausenden ist aus unterschiedlichen Sichtweisen versucht worden, diese Frage zu beantworten. All diese Versuche mündeten in der Erkenntnis, dass das Glücksgefühl einen äußerst komplexen Zustand darstellt, der viele Ursachen aufweist und im Besonderen sehr launisch ist.

Denn zum einen ist irdisches Glück vergänglich, wie hinreichend bekannt. Das „**Paradox des Solon von Athen**“ (ca. 640 – 560 v. Chr.), - einer der 7 griechischen Weisen -, verdeutlicht diese Vergänglichkeit.

- Auf die Bitte des Lyderkönigs Krösus, ihm zu bestätigen, dass er der glücklichste Mensch sei, stellte Solon fest, dass vor dem Tode sich niemand glücklich preisen dürfe.
- Nach dem Tode ist keine Stellungnahme mehr möglich, sodass zu keinem Zeitpunkt des Lebens jemand überhaupt von sich oder einem anderen sagen dürfte, er sei glücklich.⁸

Zudem wird irdisches Glück äußerst ungerecht verteilt. Denken wir alleine an solche Geschenke wie auch Schicksale, welche uns in die Wiege gelegt wurden: Gesundheit oder Neigung zu Krankheiten, Vermögen oder Armut, besondere Begabungen, Optimismus oder Pessimismus, Liebesfähigkeit oder asexuelle Prägungen des Verhaltens! Warum stirbt einer früh, lebt der andere lang? Warum erfreut sich der eine an dem wenigen Glück, das ihm geschenkt wurde und besitzt der andere nicht die Fähigkeit, das tatsächliche Übermaß seines Glücks zu erkennen?

Somit beglückt das Glück den Menschen in unberechenbarer Weise. Dennoch haben zahlreiche große Geister versucht, das Glück zu fassen, die Bedingungen zu beschreiben, unter denen aus ihrer Sicht das Stadium der Glückseligkeit zu erreichen sei, - oder haben in Kenntnis der Vergänglichkeit und Launenhaftigkeit alles irdischen Glücks und in der Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tode es gewagt, über diejenigen Voraussetzungen zu mutmaßen, deren Erfüllung auf Erden eine ständige Glückseligkeit im Jenseits verspricht.

So die Philosophen des griechischen Altertums, so das Judentum wie auch das Christentum. Alle drei lieferten unterschiedliche Glaubenslehren, deren Befolgung zum Glück führen sollten.

Im **Alten Testament** werden Einmaligkeit, Würde und irdisches Glück des Menschen durch den Schöpfungsakt Gottes und durch die Beziehung zwischen Gott und den Menschen begründet. Demnach sind Menschen

⁸; Horn Ch., *Antike Lebenskunst, Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern*, Herodot. *Historiae I*, Becksche Reihe 1998, Seite 66

- ein Abbild Gottes:
 - *„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“⁹,*
- Kinder Gottes:
 - *„Ihr seid Kinder des HERRN, eures Gottes.“¹⁰*
 - *„Wir aber finden, dass die Juden ... nach sehr gerechten Gesetzen leben, als Kinder des höchsten, größten und lebendigen Gottes...“¹¹*
- mit Glück gesegnet,
 - weil Gott barmherzig und gerecht ist:
 - „Gerecht bist du, Herr, und alle deine Werke sind gerecht und alle deine Wege sind Barmherzigkeit und Wahrheit. Du bist der Richter der Welt.“¹²*
 - falls sie Gottes Gebote befolgen:
 - „So spricht Gott: Warum übertretet ihr die Gebote des HERRN? So könnt ihr kein Glück mehr haben. Weil ihr den HERRN verlassen habt, wird er euch verlassen.“¹³*
 - falls sie gerechte Entscheidungen treffen:
 - „Denen aber, die entscheiden, wie es recht ist, geht es gut; über sie kommt Segen und Glück.“¹⁴*
 - falls ihr Tun ihnen Freude macht:
 - „Es gibt kein Glück, es sei denn, der Mensch kann durch sein Tun Freude gewinnen. Das ist sein Anteil.“¹⁵*

Das **Christentum** ergänzt die Aussagen des Alten Testaments und bietet zugleich eine neue Ebene des Glücks an durch die Offenbarungen Jesu in den Evangelien

- über Gott:
 - *„Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht,“¹⁶*
- über die Dreifaltigkeit Gottes:
 - *Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen...*
 - *Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist;... Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch...*
 - *...und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat....*

⁹ Gen 1, 26, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹⁰ 5. Moses 14,1, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹¹ Esther 8,12, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹² Tobit 3,2, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹³ 2.Chronik 24,20, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹⁴ Sprüche 24,25, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹⁵ Prediger 3,22, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹⁶ Johannes 1,18, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

- *Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe...*¹⁷
- über Jesus, den Menschensohn,
 - angekündigt in der prophetischen Vision des Daniel:¹⁸
„Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn....Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.“
 - beschrieben in den Evangelien mit der Vollmacht:
*„auf der Erde Sünden zu vergeben“*¹⁹
 - gekommen mit dem Ziel:
*„um zu suchen und zu retten, was verloren ist“*²⁰
- über die Liebe Gottes (siehe Kap. 6.2). Diese Liebe ist vergegenwärtigt durch die Liebe zwischen den Menschen, denn:
 - *„So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns und seine Liebe ist völlig in uns,“*²¹ und
 - *„Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.“*²²
- über die Erlösung von menschlicher Schuld:
 - *„Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen“*²³
 - *„Denn ...der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“*²⁴

Dieses christliche Verständnis der Liebe von Gott zu den Menschen und die daraus sich ergebende Forderung nach Nächstenliebe

- stand im Gegensatz zur Vorstellung eines überwiegend strafenden Gottes, zur Forderung nach Gerechtigkeit des „Alten Testaments“ (siehe Kap. 5.2)
- und war auch neu für den damals vorherrschenden Zeitgeist, der sich größtenteils speiste aus dem im römischen Reich vorherrschenden Gedankengut der philosophischen Schulen des griechischen Altertums (siehe Kap. 3 und 4.1).

Die christliche Vorstellung der Gottesliebe und der Nächstenliebe als Grundlagen des irdischen Glück blieb im Laufe der Jahrhunderte erhalten,

¹⁷ Johannes, 14,9-26, Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹⁸ Daniel 7,13-14 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

¹⁹ Markus 2,10 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

²⁰ Lukas 19,10 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

²¹ Johannes I, 4,12 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

²² Johannes I, 4,8 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

²³ Markus 8,31 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

²⁴ Markus 9,31 Bibel, Einheitsübersetzung 2016

- obwohl die griechisch- römische Götterwelt, der Islam und die asiatischen Religionen tief in die christliche Gedankenwelt eindringen und sie beeinflussen,
- obwohl kirchliche Amtsträger zu Hauff der Verführung unterlagen, das in den Evangelien zugrunde gelegte christliche Glaubensgut mit solchen zusätzlichen Glaubenslehren und Kirchen-Gesetzen auszugestalten,²⁵
 - welche den christlichen Grundsätzen der Gottes- und Nächstenliebe zuwider liefen,
 - die aber machtpolitisch nützlich waren oder
 - welche den persönlichen Veranlagungen, Prägungen und Vorstellungen der Amtsträger entsprachen,
- trotz mehrerer tiefgreifender Kirchenspaltungen,
- obwohl die Aufklärung eine vollkommen neue, eine rationale Denkweise erzwang,
- trotz des Machtanspruchs und der Machtausübung kommunistisch-atheistischer und kapitalistischer Ideologien, die psychisch, physisch und wirtschaftlich die Gesellschaft umzuformen trachteten,
- obwohl die neuere Geschichtsforschung wesentliche Unterschiede zwischen so manchen Aussagen im Neuen Testament und dem historisch Belegbaren ausfindig machen konnte,²⁶
- und nicht zuletzt, obwohl die Amtsträger in der Kirche zunehmend eine Abwehrhaltung entwickelt hatten gegenüber dem Wissenszuwachs in der Soziologie, der Philosophie, den Naturwissenschaften und der Medizin.

Dieser Wissenszuwachs erlaubt heutzutage,

- Glückgefühle klinisch und biochemisch zu beschreiben. Die Wege ihrer Auslösung, die Botenstoffe und Regulatoren der Erregung in den Glückszustand und die Auswirkungen auf den Menschen, auf seine Funktionen, sein Verhalten und seine Gesundheit sind in einem beträchtlichen Maße bekannt (siehe Kap. 2.1 und 2.2)
- die soziologischen Grundlagen für die Wahrnehmung und die Voraussetzungen für Erfahrung von Glück zu umreißen; so wird Glück heutzutage definiert als ein Zustand,²⁷
 - in welchem ein Mensch die Qualität seines Lebens insgesamt als vorteilhaft oder günstig ansieht, bzw.
 - in welchem ein Mensch das Leben liebt, welches er lebt, oder
 - in welchem ein Mensch in Harmonie lebt mit seinen Wünschen und deren Erfüllungen,
- über die Jahrhunderte gewachsene Traditionen und Kirchenlehren kritisch zu hinterfragen und

²⁵ Matt v L., Kühner H., *Die Päpste*, Echter Verlag Würzburg, 1963

²⁶ Kubitza HW., *Der Jesuswahn. Wie Christen sich ihren Gott erschufen. Die Entzauberung einer Weltreligion durch die wissenschaftliche Forschung*, Tectum Verlag 2011

²⁷ Hart EAC, Lakerveld J, McKee M, Oppert JM, Rutter H, Charreire H, Veenhoven R, Bárdos H, Compernelle S, De Bourdeaudhuij I, Brug J, Mackenbach JD. *Contextual correlates of happiness in European adults. PLoS One. 2018 Jan 24;13(1):e0190387. doi:10.1371/journal.pone.0190387.*

- solche religiösen, politischen und ideologischen Postulate zu entblößen, welche
 - das Recht auf Liebe, auf Glück, auf ein Leben in Freiheit und auf die Verwirklichung des persönlichen Lebensentwurfes unangemessen einschränken oder gänzlich verbieten wollen.

Daher stellt sich grundsätzlich die Frage, ob unser derzeitiges Wissen über die Wege zum Glück des Menschen in Einklang zu bringen sind

- nicht nur mit den Glücksverheißungen der Evangelien,
- sondern auch mit den kirchlichen Lehrmeinungen,
- und andererseits, ob die kirchlichen Amtsträger mit ihren Lehrmeinungen
 - Schritt halten können mit dem Wissenszuwachs,
 - ihrer Verpflichtung zum bewahrenen Hinzulernen im ausreichenden Maße nachgekommen sind und
 - über die Fähigkeit und Autorität verfügen, die christlichen Glücksverheißungen auch im neuen Wissen glaub- und vertrauenswürdig zu vertreten.

Im Besonderen ist zu fragen,

- in welchem Ausmaß die Gottesliebe, die Nächstenliebe und die 10 Gebote trotz aller Irrungen Maßstäbe der kirchlichen Lehre gewesen sind in Bezug zu
 - den Menschenrechten und den ethischen Standards des menschlichen Zusammenlebens,
 - der zwischenmenschlichen Liebe und Sexualmoral und
 - dem Recht auf ein glückliches Leben,
- ob das amtkirchliche Verständnis der evangelischen Räte wie Keuschheit, Jungfräulichkeit, Ehelosigkeit, Gehorsam und Armut als Leitlinie zum christlichen Glück
 - von den Amtsträgern selbst gelebt worden ist oder
 - doch eher der Unterwerfung der Geistlichen und Laiengläubigen diene für die Machtausübung der Amtskirche,
- ob die amtkirchliche Herabwürdigung von menschlicher Liebe und Ehe im Vergleich zum Zölibat
 - mit den Aussagen in den Evangelien zu rechtfertigen ist und/oder
 - ein Verständnis von menschlicher Liebe und Geschlechtlichkeit offenbart, welches weder der Wirklichkeit noch Gottes Willen entspricht.

All‘ diese Fragen berühren Wesentliches im Leben, - nicht nur von Christen!
Umfassend sind diese Fragen wohl nicht zu beantworten, schon garnicht von einem Einzelnen.

Doch gerade in Hinblick auf den derzeit öffentlich wahrgenommenen moralischen und sozialen Niedergang der Amtskirche scheint es einen Versuch wert, aus der Sicht eines christlich geprägten medizinischen Wissenschaftlers die eine oder die andere Antwort zu wagen.

1 Abhängigkeit unserer Glücksgefühle

1.1 von den eigenen Fähigkeiten und äußeren Bedingungen

Durch die medizinische und psychologische Forschung verfügen wir mittlerweile über zahlreiche Methoden, die es erlauben, sich den Gefühlen des Menschen wissenschaftlich zu nähern und zumindest ausschnittsweise in die Seelenlage eines Menschen zu blicken.

Diese Untersuchungen erbrachten ein Mosaik von Hinweisen, womit Glücksgefühle vergesellschaftet sind; so zum Beispiel

- mit der geistigen Fähigkeit,²⁸ d.h. mit der kognitiven Intelligenz; Menschen mit niedrigem Intelligenzquotient berichten, deutlich weniger glücklich zu sein;²⁹
- mit der emotionalen Kompetenz, beispielweise
 - für das empfindsame Hören von Musik oder von Sprachmelodien und Sprachrhythmen,³⁰ oder
 - für das optische Erfassen der Schönheit von Gemälden, Skulpturen, Gebäuden oder Landschaften;³¹
 - Musik kann daher eine Methode zur palliativen Therapie schwer Erkrankter darstellen³² und der Anblick von Kunstgegenständen kann Schmerzen lindern;³³
- mit der positiven Einstellung zur Freude (Hedonie),³⁴ mit der Wertschätzung der eigenen Bedeutung, der eigenen Tätigkeit und Arbeit (Eudaimonie);³⁵

²⁸ Perneger TV, Hudelson PM, Bovier PA. Health and happiness in young Swiss adults. Qual Life Res. 2004;13(1):171-8.

²⁹ Ali A, Ambler G, Strydom A, Rai D, Cooper C, McManus S, Weich S, Meltzer H, Dein S, Hassiotis A. The relationship between happiness and intelligent quotient: the contribution of socio-economic and clinical factors. Psychol Med. 2012 Sep 24;1-10

³⁰ Vieillard S, Roy M, Peretz I. Expressiveness in musical emotions. Psychol Res. 2012;76(5):641-53.; Logeswaran N, Bhattacharya J. Crossmodal transfer of emotion by music. Neurosci Lett. 2009; 455(2):129-33.; Suda M, Morimoto K, Obata A, Koizumi H, Maki A., Emotional responses to music: towards scientific perspectives on music therapy. Neuroreport. 2008;19(1):75-8

³¹ Hart EAC, Lakerveld J, McKee M, Oppert JM, Rutter H, Charreire H, Veenhoven R, Bárdos H, Compernelle S, De Bourdeaudhuij I, Brug J, Mackenbach JD. Contextual correlates of happiness in European adults. PLoS One. 2018 Jan 24;13(1):e0190387. doi:10.1371/journal.pone.0190387.

³² Gallagher LM, Lagman R, Walsh D, Davis MP, Legrand SB. The clinical effects of music therapy in palliative medicine. Support Care Cancer. 2006;14(8):859-66.

³³ de Tommaso M, Sardaro M, Livrea P. Aesthetic value of paintings affects pain thresholds. Conscious Cogn. 2008;17(4):1152-62.

³⁴ Berridge KC, Kringelbach ML. Building a neuroscience of pleasure and well-being. Psychol Well Being. 2011; 1: 1-3

³⁵ Berridge KC, Kringelbach ML. Building a neuroscience of pleasure and well-being. Psychol Well Being. 2011; 1: 1-3.;

Ballas D, Dorling D. Measuring the impact of major life events upon happiness. Int J Epidemiol. 2007; 36(6):1244-52.;

Perneger TV, Hudelson PM, Bovier PA. Health and happiness in young Swiss adults. Qual Life Res. 2004;13(1):171-8

- mit der Zuversicht auf eine langes Leben;³⁶
- mit dem eigenen Gesundheitsempfinden.
 - So werden Glücksgefühle besonders durch Schmerzen zerstört, aber auch durch Krankheiten, die als Beeinträchtigung der eigenen Würde wahrgenommen werden, wie beispielsweise durch eine Harn-Inkontinenz.^{37,38}
 - Andererseits stärken Glücksgefühle die Gesundheit, beispielsweise, indem die Immunabwehr aktiviert und die Ausschüttung von Stresshormonen vermindert werden;³⁹
- mit guten menschlichen Beziehungen,^{40,41} so beispielsweise auch mit einer guten Nachbarschaft,⁴²
- mit der Liebe, Ehe und Familie;
 - das Gefühl geliebt zu werden ist vergesellschaftet mit der Empfindung von Vertrauen, Handlungsfreiheit und Hoffnung.⁴³
 - Diese Einflussfaktoren wurden sogar vergleichsweise gemessen: eine erfüllende Partnerschaft soll dem Glücksgefühl bei einer Extragehaltszahlung von immerhin 70 000 Englischen Pfund/Jahr, dagegen der Tod eines Ehepartners der psychischen Belastung von einem Verlust von 170 000 Pfund/Jahr entsprechen;⁴⁴
- mit eigenen Kindern.⁴⁵

Insgesamt gesehen ist aus den bisherigen Untersuchungen ersichtlich,

- dass entgegen aller mittlerweile etwas kleinlaut gewordenen Rufen des vermeintlichen Zeitgeistes
 - menschliche Beziehungen, Ehe und Kinder den absoluten Vorrang für die menschliche Glücksempfindung haben,
 - materielle Werte wie der Erwerb eines Eigenheims oder der Kauf eines Autos dagegen eine vergleichsweise geringere Rolle spielen;⁴⁶

³⁶ Ballas D, Dorling D. *Measuring the impact of major life events upon happiness. Int J Epidemiol.* 2007; 36(6):1244-52.

³⁷ Ballas D, Dorling D. *Measuring the impact of major life events upon happiness. Int J Epidemiol.* 2007; 36(6):1244-52;

³⁸ Angner E, Ray MN, Saag KG, Allison JJ. *Health and happiness among older adults: a community-based study. ; J Health Psychol.* 2009 May;14(4):503-12.

³⁹ Barak Y. *The immune system and happiness. Autoimmun Rev.* 2006;5(8):523-7.)

⁴⁰ Ballas D, Dorling D. *Measuring the impact of major life events upon happiness. Int J Epidemiol.* 2007; 36(6):1244-52.;

⁴¹ Baumann SL. *The lived experience of feeling loved: a study of mothers in a parolee program. Nurs Sci Q.* 2000;13(4):332-8.;

⁴² Hart EAC, Lakerveld J, McKee M, Oppert JM, Rutter H, Charreire H, Veenhoven R, Bárdos H, Compernelle S, De Bourdeaudhuij I, Brug J, Mackenbach JD. *Contextual correlates of happiness in European adults. PLoS One.* 2018 Jan 24;13(1):e0190387. doi:10.1371/journal.pone.0190387.

⁴³ Baumann SL. *The lived experience of feeling loved: a study of mothers in a parolee program. Nurs Sci Q.* 2000;13(4):332-8

⁴⁴ Clark AE, Oswald AJ. *A simple statistical method for measuring how life events affect happiness. Int J Epidemiol.* 2002; 31(6):1139-44; Uecker JE. *Marriage and mental health among young adults. J Health Soc Behav.* 2012; 53(1):67-83

⁴⁵ Ballas D, Dorling D. *Measuring the impact of major life events upon happiness. Int J Epidemiol.* 2007; 36(6):1244-52

- dass menschliche Beziehungen eher die Gewähr für Zufriedenheit und inneren Frieden und damit für authentisch- dauerhaftes Glück geben als alle anderen Glücksbringer, die meist nur vorübergehende, subjektiv fluktuierende Glücksgefühle erzeugen können.⁴⁷
- welche Wirklichkeit und Fürsorge für den Menschen in dem Satz ausgedrückt werden: „*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist*“⁴⁸

Bekannt ist, dass das gesellschaftliche Umfeld und die rechtlichen Rahmenbedingungen entscheidend das irdische Glück beeinflussen, gleichgültig, ob dieses in der menschlichen Beziehung und Ehe, in der Religion oder im materiellen Werten gesucht wird.

Als Kernfrage gilt, ob und in welchem Ausmaß die Menschenrechte durch den Staat gesichert sind. Die Bedeutung dieser Frage dürfte in diktatorischen Systemen,

- gleich ob feudal, religiös oder ideologisch begründet,
- am Schicksal der unzähligen Menschen ablesbar sein, die Willkür, Unrecht, Verlust ihrer Würde durch psychische und körperliche Folter bis hin zu Krankheit und Tod zu erleiden hatten und haben.

Die Ausarbeitung der Menschenrechte fand zwar im Wesentlichen in den christlich geprägten Ländern statt, stand aber im Gegensatz zur damaligen Lehrmeinung der römisch-katholischen Kirche (siehe Kap.6.6.1), war daher auch ein mühsamer, dornenreicher, zeitweise auch blutreicher Weg gewesen, der sich über Jahrhunderte hinweg erstreckt hat.^{49,50}

Treibende Kräfte waren die Erfahrungen der unzähligen Verbrechen in der Menschheitsgeschichte

- in Form von Säuberungen, Massenmorden, und Vernichtung von Menschen und Kulturen im Zuge der fanatischen Durchsetzung politischer, rassistischer oder religiöser Ideologien,
- durch Zwangsmissionierungen, päpstliche und bischöfliche Inquisitionen, Hexenverbrennungen, Kreuzzüge, gewalttätigen Revolutionen, Glaubenskriege,
- im 20. Jahrhundert mit den zwei Weltkriegen und den Millionen-fachen Massenmorden im Dritten Reich der Nazis und in der Sowjetunion Stalins,
- im 21. Jahrhundert besonders mit dem islamistisch begründeten Terror.

⁴⁶ Ballas D, Dorling D. *Measuring the impact of major life events upon happiness. Int J Epidemiol.* 2007; 36(6):1244-52.

⁴⁷ Dambrun M, Ricard M, Després G, Drelon E, Gibelin E, Gibelin M, Loubeyre M, Py D, Delpy A, Garibbo C, Bray E, Lac G, Michaux O. *Measuring happiness: from fluctuating happiness to authentic-durable happiness. Front Psychol.* 2012;3:16.

⁴⁸ 1 Moses, 2,18 *Bibel, Einheitsübersetzung* 2016

⁴⁹ Sedlacek HH, *Verbaut die Kirche ihre Zukunft? Ein deutscher Katholik fragt nach, Seite 199-215, Die Schuld der Vergangenheit; Evangelische Verlagsanstalt Leipzig* 2012.

⁵⁰ Sedlacek HH, Netter P, *Religion und Menschenrechte in Gott, Religion und Kirche Traugott Bautz Verlag Nordhausen* 2014, 53-58